

1. Record Nr.	UNINA9910960019303321
Autore	Otte Maren
Titolo	Der Körper als Objekt : Körper-Selbstverhältnisse und Subjektivierungspraktiken im Spiegel biographischer Erzählungen junger Bildungsaufsteiger // Maren Otte, Harald Hahn
Pubbl/distr/stampa	Hannover, : ibidem, 2018
ISBN	9783838272238 3838272234
Edizione	[1st ed.]
Descrizione fisica	1 online resource (221 pages)
Collana	Von Antidiskriminierung zu Diversity und Inklusion. Wissenschaft und Praxis im Dialog ; 3
Disciplina	616.86
Soggetti	Biografie Körper Selbstbild
Lingua di pubblicazione	Tedesco
Formato	Materiale a stampa
Livello bibliografico	Monografia
Nota di contenuto	Intro -- Vorwort des Reihenausgebers -- Inhalt -- Danksagung -- 1. Einleitung -- 2. Sprechen über den Körper: Theoretischer Rahmen und Diskussion -- 2.1. Körperdeutungen und Lebensstile im Anschluss an Bourdieu -- 2.1.1. Habitus: Das Körper gewordene Soziale -- 2.1.2. Der Körper als unwiderlegbarste Objektivierung des Klassengeschmacks -- 2.1.3. Der Körper als Symbol der ‚männlichen Herrschaft‘ -- 2.1.4. Gesellschaftlicher Wandel und Transformation von Körperidealen -- 2.2. Sprechen über den Körper als diskursive und performative Praxis -- 2.2.1. Macht, Wissen und Subjekt -- 2.2.2. Performative Sprechakte und Anerkennung -- 2.2.3. Selbsttechnologien und Selbstsorge -- 2.2.4. Zwischenfazit -- 2.3. Praktiken der Positionierung im Sprechen -- 2.3.1. Diskurs um ein männliches ‚Riskieren‘ und eine weibliche ‚Sorge‘ um den Körper -- 2.3.2. Legitime Argumentationsmuster: Natürlichkeit und Souveränität -- 2.3.3. Herstellung von Geschlechtsidentität und Bildungsaufsteigerhabitus -- 2.3.4. Offene Fragen -- 3. Methodische Überlegungen: Biographische Interviews als Selbsttechnologien -- 3.1. Vorüberlegungen -- 3.1.1. Warum biographischnarrative Interviews? -- 3.1.2. Narrative Interviews als Geständnisse -- 3.2. Erhebung der Daten -- 3.2.1. Zur Auswahl und

Beschreibung des Samples -- 3.2.2. Durchführung der Interviews --
 3.3. Schritte der Auswertung -- 3.3.1. Transkription -- 3.3.2.
 Feinanalyse der Anfangssequenzen und Narrationsanalyse -- 3.3.3.
 Analyse von KörperSelbstVerhältnissen: Deutungsmuster, Diskurse
 und Praktiken -- 4. Fallbeschreibungen: Körper und Biographie -- 4.1.
 Auswahl und Strukturierung der Fallbeschreibungen -- 4.2. Lennart,
 28: Der ErfolgsKörper -- 4.2.1. Einstieg ins Interview: Der fehlende
 Ehrgeiz -- 4.2.2. Argumentationslinien und Implizites: Notwendigkeit
 und sexuelle Attraktivität.
 4.2.3. KörperSelbstVerhältnis: Den eigenen Ehrgeiz beweisen -- 4.3.
 Daniel, 29: Der gefährdete Körper -- 4.3.1. Einstieg ins Interview: Die
 starke Triebkraft -- 4.3.2. Argumentationslinien und Implizites:
 Gesundheit und Ängste vor Selbstgefährdung -- 4.3.3. KörperSelbst
 Verhältnis: Orientierungslosigkeit und Suche nach Halt -- 4.4. Sandra,
 34: Der unbeschwerte Körper -- 4.4.1. Einstieg ins Interview: Die
 antrainierte Körperwahrnehmung -- 4.4.2. Argumentationslinien und
 Implizites: Souveränität und Ablehnung des Körpers -- 4.4.3. Körper
 SelbstVerhältnis: Den eigenen Wert beweisen -- 4.5. Hannes, 31: Der
 ausagierte Körper -- 4.5.1. Einstieg ins Interview: Der körperliche
 Verfall und die Freude an der Bewegung -- 4.5.2. Argumentationslinien
 und Implizites: Stärkeideal und Erniedrigungserfahrungen -- 4.5.3.
 KörperSelbstVerhältnis: Kampf um die eigenen Bedürfnisse -- 4.6.
 Ulrike, 29: Der angetriebene Körper -- 4.6.1. Einstieg ins Interview: Das
 ‚Großwerden‘ in der Natur -- 4.6.2. Argumentationslinien und
 Implizites: Souveränität und der Körper für Andere -- 4.6.3. Körper
 SelbstVerhältnis: Kampf um Unabhängigk -- 4.7. Sarah, 23: Der
 fühlende Körper -- 4.7.1. Einstieg ins Interview: Die Tragik der Pubertät
 -- 4.7.2. Argumentationslinien und Implizites: Der Körper ‚für sich‘ und
 ‚mit Anderen‘ -- 4.7.3. KörperSelbstVerhältnis: Wunsch nach Nähe
 und Selbstbestimmung -- 5. Kontrastierende Vergleiche:
 Lebensgeschichten als Kämpfe um Souveränität und Anerkennung --
 5.1. Fallspezifische Thematisierungsweisen -- 5.1.1. Lennart: Der
 ErfolgsKörper -- 5.1.2. Daniel: Der gefährdete Körper -- 5.1.3.
 Sandra: Der unbeschwerte Körper -- 5.1.4. Hannes: Der ausagierte
 Körper -- 5.1.5. Ulrike: Der angetriebene Körper -- 5.1.6. Sarah: Der
 fühlende Körper -- 5.1.7. Zwischenbilanz: Der Körper als Objekt --
 5.2. Darstellung der Lebensgeschichte: Kampf und Befreiung.
 5.2.1. Die Fotobeschreibung: Präsentation der Persönlichkeit und
 spontane Gefühle -- 5.2.2. Die Anfänge in die Narration: Das
 frühkindliche Selbst und die Prägung durch die Eltern -- 5.2.3. Pubertät
 als ‚Tiefpunkt‘ der Lebensgeschichte -- 5.2.4. Biographische
 Wendepunkte: Auszug als Befreiung und Orientierungslosigkeit --
 5.2.5. Bildungsgeschichte als Kampf gegen innere und äußere
 Widerstände -- 5.3. Körperthematisierungen und Diskurse -- 5.3.1.
 Drei Arten, über den Körper zu sprechen: Körper als Leistungsträger,
 Schönheitsobjekt und leibliches Gegenüber -- 5.3.2. Performative
 Männlichkeit: Körper als Symbol der Fähigkeiten und Mittel zum Zweck
 -- 5.3.3. Performative Weiblichkeit: Körper als Ausdruck des Selbst und
 der Unabhängigkeit -- 5.3.4. Akademische Distinktionslinien:
 Selbstsorge und Achtsamkeit -- 5.4. Handlungsstrategien: Erfolg,
 Anerkennung und Souveränität -- 5.4.1. Körperdeutungen und
 Körperumgang -- 5.4.2. Sprache: Entfremdung von Bedürfnissen und
 Gefühlen -- 5.4.3. Biographische Konflikte und Kämpfe -- 6. Körper
 SelbstVerhältnisse von Bildungsaufsteigern -- 7. Literaturverzeichnis.

Sommario/riassunto

Welche Rolle spielen biographische Prägung,
 Geschlechtszuschreibungen und die soziale Herkunft für die
 Wahrnehmung, das leibliche Empfinden und den Umgang mit dem
 eigenen Körper? Sind Phänomene wie Burn-out und

Erschöpfungsdepression Ausdruck einer gegenwärtig konstatierten entfremdeten Körperkultur? Und wie lassen sich diese Fragen im Rahmen der Biographieforschung überhaupt untersuchen? In Anknüpfung an Bourdieu, Butler und Foucault nimmt Maren Otte das Sprechen über den eigenen Körper als Praxis der Selbstpositionierung in den Blick und weist anhand von biographischen Interviews mit Studierenden aus Nicht-Akademikerfamilien nach, dass die individuelle Objektivierung des Körpers als Erklärung für einen entfremdeten Umgang mit ihm nicht ausreicht. Sie rekonstruiert vielmehr das Sprechen als Ort der Verhandlung geltender Diskurse einerseits und (interaktiver) Prozesse der Anerkennung, Identifikation und Differenzbildung andererseits. Über den fallübergreifenden Vergleich von Erzählmotiven und biographischen Selbstdarstellungen zeigt Otte darüber hinaus, wie sich ein spezifischer Habitus bei Bildungsaufsteigern auch in ihrem Körper-Selbstverhältnis widerspiegelt. Sie macht damit deutlich, dass sich soziale Ungleichheiten sowie Geschlechtszuschreibungen bis heute in die Perspektive auf den Körper und damit auch in die Umgangsweisen mit dem Körper einschreiben. Das Buch richtet sich nicht nur an Studierende der Erziehungswissenschaften, Soziologie und Psychologie, sondern auch allgemein an Interessierte am Thema Sicht auf den eigenen Körper.
